

Entangled Voices

The Paul Robeson Project

So sehr ich auch versuche, Paul Robesons Geschichte während seiner Zeit in der Sowjetunion mit dieser Mindmap vollständig darzustellen, muss ich dennoch scheitern. Sie bleibt unvollständig. Aber das war auch nie mein Ziel. Aufmerksame Leserinnen und Leser werden sicher feststellen, dass einzelne Teile fehlen oder dass meine Einschätzungen subjektiv sind. Es geht hier nicht um die Arbeit eines Museums, das alles lückenlos dokumentieren muss. Es handelt sich um ein Kunstwerk, dessen Ziel es ist, eine Leerstelle in der kritischen sowjetisch-russischen Repräsentation in dem Zeitgenössischen westlichen Kulturraum zu füllen.

1. Paul Robeson Konzert in Moskau (1949)

Am 14. Juni 1949 gab Paul Robeson ein Konzert im Tschaikowsky-Saal in Moskau. Als Zugabe singt er ein Lied auf Jiddisch mit dem Titel *Das Lied vom Warschauer Ghetto*, **Zog nit keyn mol** (Never Say), das er seinem „lieben Freund Solomon Michoels“ widmet. Das Lied löste im Saal tosenden Applaus aus und wurde im Radio übertragen. Der Schauspieler und Regisseur **Solomon Michoels**, war 1948 bei einem Autounfall in Minsk ums Leben gekommen. Aber viele ahnten, dass sein Tod kein Zufall war. Paul Robeson wusste ganz genau davon, da er am Abend zuvor mit dem Dichter Itzik Fefer sprechen konnte, der aus der Lubjanka in sein Hotelzimmer gebracht worden war. Fefer berichtete Robeson von der Ermordung Michoels und den Repressionen gegen das Jüdische Antifaschistische Komitee (JAK).

Über die Ereignisse beim Konzert wissen wir von den Aussagen einiger Augenzeug*innen. Eine Aufnahme des Liedes ist erhalten geblieben, aber Robesons ursprünglicher Kommentar, den er beim Konzert gegeben hatte, ist verloren gegangen. Eines der Zeugnisse aus dieser Zeit ist ein privates Gespräch zwischen Robson Senior und Roberson Junior. Es ist in der Nacherzählung von **Paul Robeson Jr.** in russischer Sprache in Nikolay

Milovidovs Dokumentarfilm *Sein Name war Robeson*¹ und in englischer Sprache in der zweibändigen Biografie *The Undiscovered. Paul Robeson* dokumentiert:

“Finally, he held up his hands, motioning for quiet. Speaking in Russian, he explained he would end his concert with a single encore – a special song he had learned recently and wished to dedicate to his dear friend Solomon Michoels, whose premature death saddened him deeply. (...) There was no sound from the audience. Paul leaned forward and sang “Zog nit keyn mol” with a passion rarely equaled on a concert stage. His listeners sat transfixed, and when he finished, they erupted with sustained waves of ovation.”²

2. Zog nit keyn mol

Paul Robeson war einer der ersten Konzertkünstler, der **Zog nit keyn mol** (Sag niemals) in der UdSSR aufführte. Der Text des Liedes wurde vom Dichter Hirsh Glick (1921–1944) im Ghetto von Vilnius geschrieben und ist unter mehreren Titeln bekannt, darunter *Hymne der jüdischen Partisanen* oder *Lied des Warschauer Ghettos*. Der Text wurde zur Melodie des beliebten Vorkriegsliedes *To ne tschuchi, grozovye oblak* (*Das sind keine Wolken, Gewitterwolken* oder *Terskaia pochodnaia* (*Terskaia-Marsch*) (1936) der sowjetischen Komponisten Brüder Pokrass geschrieben.

Der Text wurde von Glick unter dem Eindruck der Nachrichten über den Aufstand im Warschauer Ghetto im Jahr 1943 geschrieben. Im selben Jahr wurde das Lied zur Hymne der Vereinigten Partisanenorganisation *Fareinikte Partisaner Organizatzie* (FPO). Die Forscherin Shirli Gilbert schreibt, dass das Lied nicht rein partizanisch ist, sondern die Universalität des jüdischen Schicksals und den Nationalstolz zum Ausdruck bringt.³

“The secret of Glick’s optimism lay in its function of collective rather than individual survival. The song’s ‘we’, it was quickly revealed, did not refer only to partisans. Rather, it was all-encompassing ‘we’ of the

¹ Nikolay Milovidov „Ego zvali Robeson“, REN TV, 1998. <https://youtu.be/elQ5CG-XkZw?si=8wZqvotYNju9f0r9>

² Paul Robeson Jr. “The Undiscovered. Paul Robeson. Quest for Freedom, 1939-1976”, New Jersey, 2010, S.154-155.

³ Vgl. Shirli Gilbert “Music in the Holocaust. Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps”, Oxford, 2005, S. 73.

Jewish people, who had wandered among foreign lands, "from green palm-land to distant land of snow" to shed their blood anew. (...) the ambiguous setting reinforcing the text's applicability to the universal Jewish fate – the nation would always proudly be able to assert, Mir zaynen do! (We are here!)"⁴

3. Die Popularität von Paul Robeson in der UdSSR

Paul Robesons Bekanntheit in der UdSSR war mit der heutiger großer Showbusiness-Stars vergleichbar. Seine Lieder wurden im Radio gespielt, auf Schallplatten veröffentlicht und regelmäßig in Zeitungen und Zeitschriften besprochen. Laut dem Dokumentarfilmregisseur **Wassilij Katanyan** (1924–1999) war Paul Robeson in den 40er und 50er Jahren der einzige ausländische Künstler, den man in der UdSSR kannte. Paul Robeson Jr. erinnert sich:

"I was amazed at how popular he had become among ordinary Russians; apparently most of them had heard his records or his radio broadcasts."⁵

Der Forscher Maxim Matusevich zitiert weiter aus einem Interview mit einer nicht Namentlich erwähnten Person folgende Worte:

"We knew he suffered greatly because he was a black man in America; his voice was the most beautiful thing in the world, everything stopped when he was singing on the radio", remembered a Soviet contemporary (E.M. 2015, personal Interview).⁶

4. Paul Robeson und der Gulag

Paul Robesons Bekanntheit reichte sogar bis in das Gulag-System hinein. In einer Veröffentlichung des Internet-Portals *Glasnaya* mit dem Titel „*Meine glücklichsten Tage – im Lager*“. *Wie Frauen im Gulag liebten und Freundschaften schlossen*, wird die Geschichte der Freundschaft zwischen

⁴ Ebd.

⁵ Robeson Jr, 2001, S. 287.

⁶ Maxim Matusevich "Zog Nit Keyn Mol" Paul Robeson's tragic love of Russia", in: Locating African European Studies. Interventions, Intersections, Conversations, hrsg.: Felipe Espinoza Garrido, Caroline Koegler, Deborah Nyangulu, Mark U Stein, London, 2019, S. 134.

den beiden Gulag-Häftlingen Lüda Vasilkovskaya und Ella Markman im Nachkriegs-Minlag (Komi SSR) erzählt. In ihren täglichen Ritualen zum Überleben wird der Name Robeson erwähnt, wenn auch in einer ambivalenten Situation, in der jener schwarze Sänger zwar berühmt ist, aber in Stereotyper Form als „Garçon“ (Wort erklären, nicht allgemein bekannt) dargestellt wird. In dieser Situation muss jedoch betont werden, dass es sich bei dieser Aussage um Aspekte von bestimmten Überlebenspraktiken unter den harten Lagerbedingungen handelt. Die Häftlinge des Gulags assoziierten sich in einigen Fällen direkt als „Sklaven“ des sowjetischen Systems. In diesem Sinne konnte das Bild des „Garçons“ für sie eine Art Selbstidentifikation darstellen.

„Bald kamen Ella und Lüda in dieselbe Brigade. Wie Markman sich erinnerte, hatten sie zusammen viel Spaß. Wenn Ella aufwachte, sagte sie: „Heute bin ich eine Blume, tropisch und zart“ oder „Heute bin ich Paul Robeson, der große Garçon!“ Im ersten Fall musste Lüda sie mit Wasser gießen, im zweiten Fall applaudieren.“⁷⁸

5. Erinnerungen an das Konzert

Das Konzert wurde im Radio übertragen, sodass dank Robeson „das ganze Land“ **Zog nit keyn mol** hören konnte. Es sind einige Erinnerungen überliefert, die die gemischten Gefühle beschreiben, welche diese Aufführung auslöste.

Isaak Trabskiy (1933–2025) hörte das Konzert im Radio:

„Paul Robeson unterbrach die Ovationen und wandte sich mit den Worten an das Publikum, wie tief ihn die Nachricht vom plötzlichen Tod seines lieben Freundes Solomon Michoels erschüttert habe. „Und jetzt“, sagte er, „werde ich ein Lied singen, das ich dem Andenken dieses großartigen Menschen widme. (...) All das erschütterte mich als kleinen Jungen bis ins Innerste: Denn dieser Amerikaner sang in meiner

⁷ „Самые счастливые мои дни — в лагере“. Как любили и дружили женщины в ГУЛАГе, *Гласная*, 30.10.2023. <https://glasnaya.media/2023/10/30/kak-ljubili-i-druzili-zhenshhiny-v-gulage/>

⁸ „Вскоре Элла и Люда попали в одну бригаду. Как вспоминала Маркман, вместе им было весело жить. Просыпаясь, Элла говорила: «Сегодня я цветок, тропический и нежный» или «Сегодня я Поль Робсон, великий гарсон!» В первом случае Люда должна была ее полить водой, а во втором — поаплодировать.“

Muttersprache, in der meine Eltern zu Hause miteinander sprachen und in der ich 1938 in einem vom Stalin-Regime verbotenen jüdischen Kindergarten sprechen gelernt hatte.“^{9 10}

Manye Landman (1920–2022) war Mitarbeiterin einer Zeitung sowie Mitglied der **JAK**. Sie war bei Robesons Konzert dabei:

„Robesons Worte über Michoels bei diesem Konzert klangen wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel. Es herrschte Totenstille. Denn viele wussten sehr wohl um den wahren Grund für die blutige Ermordung des großen jüdischen Schauspielers und Regisseurs... (...) Und dann sang Robeson zu einer allen bekannten Melodie auf Jiddisch „Zog Nit Keynmol“ („Sag niemals...“) – ein heroisches Lied über den Glauben der Juden an den morgigen Tag und den bevorstehenden Sieg. Mit der ganzen Leidenschaft seiner starken Stimme sang er in der Sprache meiner Glaubensgenossen, der sechs Millionen europäischen Juden, die erschossen, lebendig begraben und in Gaskammern erstickt wurden... Wie viele andere Zuschauer weinte ich bitterlich, und die seelische Erschütterung durch dieses Lied blieb mir mein ganzes Leben lang erhalten.“^{11 12}

Igor Mazin in der Nacherzählung seiner Mutter:

„My mother, listening on the radio, froze in her seat. She felt, she told me, as if she would be arrested that very minute just for listening to these words. And then Robeson sang the Partisan Hymn, “Zog nit keyn

⁹ Isaak Trabskiy «Воспоминание об одном концерте, или тайна Поля Робсона», Russian Town. (Stand 09.12.2025) <https://russiantown.com/russian-media-atlanta/article/tayna-polya-robsoni.html>

¹⁰ „Прервав овацию, Поль Робсон обратился в зал со словами о том, как глубоко его потрясло известие о скоропостижной смерти дорогого друга Соломона Михоэлса. «И сейчас, - сказал он, - я спою песню, которую посвящаю памяти этого великого человека. (...) Всё это меня, мальчишку, потрясло до глубины души: ведь американец пел на моём родном языке, на котором дома общались между собой мама и папа и на котором меня учили разговаривать в запрещённом сталинском режиме в 1938 году еврейском детском саду.“

¹¹ Ebd.

¹² „Слова Робсона, сказанные о Михоэлсе на том концерте, прозвучали, «как гром среди ясного неба». Наступила гробовая тишина. Ведь многие хорошо знали о подлинной причине кровавой расправы над великим еврейским актёром и режиссёром... (...) И тогда Робсон на знакомую всем мелодию запел на языке идиш «Zog Nit Keynmol» (Не говори «никогда...») - героическую песню о вере евреев в завтрашний день и грядущую победу. Всей страстью своего сильного голоса он пел на языке моих единовверцев, шести миллионов европейских евреев, расстрелянных, погребённых живыми и задушенных в газовых камерах... Я, как и многие зрители, горько заплакала, и душевное потрясение от этой песни осталось на всю мою жизнь.“

mol az du geyst dem letstn veg” (Never say you’re walking your last road), following it with his own Russian translation”.¹³

6. Robeson's Besuch in der UdSSR vor dem Zweiten Weltkrieg

Robeson war definitiv nicht nur ein bekannter Sänger und Schauspieler, der in die UdSSR kommen durfte. Seit der Nachkriegszeit hatte er den Titel „Unserer Paul Robeson“, d. h. er war ein Verbündeter auf der internationalen Bühne. Im Laufe seines Lebens reiste er sieben Mal in die UdSSR (1934, 1936, 1937, 1949, 1958, 1960 und 1961), aber damit endeten seine Kontakte zu den Sowjets nicht. In Großbritannien und den USA pflegte er Kontakte zu den sowjetischen Botschaftern **Maxim Litwinow**, Iwan Maiski und Georgi Zarubin und stand außerdem in Briefkontakt mit verschiedenen sowjetischen Kulturschaffenden.

Sein erster Besuch fand im Dezember 1934 auf Einladung des sowjetischen Filmregisseurs **Sergej Eisenstein** statt. Im Oktober 1936 kehrte Robson erneut in die UdSSR zurück und gab eine Tournee mit 12 Konzerten in Moskau, Leningrad, Odessa, Kyjiw und anderen Städten. Bei diesem Besuch ließ Robeson seinen Sohn mit seiner Großmutter Ma Goode in Moskau zurück. So wurde Paul Robeson Jr. für fast ein Jahr Schüler einer Moskauer Eliteschule, wo er „ohne Vorurteile“ lernen konnte. Zu seinen Klassenkameraden gehörten Stalins Tochter Svetlana Allilujewa (1926–2011) und andere Kinder der sowjetischen Nomenklatura (Elite).

Im Mai 1937 kam die Familie Robeson erneut nach Moskau. Sie verbrachten außerdem vier Monate in einem Kurort in Kislowodsk im Nordkaukasus. In Vorahnung des Krieges und mit Beginn des Großen Terrors im September 1937 zieht die ganze Familie jedoch bald nach London.

7. Robeson besucht die UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg

1949 wurde Robeson zur Feier des 150. Todestages von Puschkin eingeladen. Für diesen Besuch werden mehrere Konzerte geplant. Zwei davon finden in Moskau statt, im Tschaikowski-Konzertsaal und unter freiem Himmel im Gorki-Park.

¹³ Igor Mazin “The concert where Paul Robeson was warned not to sing in Yiddish”, Forward, 14.01.2025
<https://forward.com/yiddish-world/688030/the-concert-where-paul-robeson-was-warned-not-to-sing-in-yiddish/>

Im August 1958 kam Paul Robeson erneut, und zum ersten Mal nach dem Ende der McCarthy-Ära in den USA. Zu seinem Konzert im Lenin-Stadion in Luzhniki kamen etwa 18.000 Menschen. Nach dem Konzert reisen Robeson und Eslanda Robeson zunächst nach Usbekistan zum Filmfestival der Länder Asiens und Afrikas und später an die Schwarzmeerküste nach Sotschi und Jalta.

Im März 1960 flog Robeson erneut nach Moskau. Sein psychischer Zustand verschlechtert sich plötzlich und er unternahm sogar einen Selbstmordversuch. Die Gründe und Details bleiben bis heute unklar. Auslöser waren nach seinen eigenen Angaben die Bitten Unbekannter auf einer Party in seinem Hotel, ihre Verwandten zu retten und ihnen bei der Ausreise aus dem Land zu helfen.

Der Arzt Andrey Snezhnevsky diagnostizierte bei Robeson eine „paranoide Psychose“. Seine nahen Verwandten, so seine Frau Eslanda Robeson und sein Sohn Paul Robeson **Jr.**, konnten höchstwahrscheinlich nicht wissen, dass Snezhnevsky Teil der sowjetischen Strafmedizin, und dafür bekannt war, sowjetischen Dissidenten „Diagnosen“ zu stellen. Nach der Behandlung kehren die Robesons nach London zurück. Im April 1961 wird Robeson in Barvikha behandelt – es sollte sein letzter Besuch in der UdSSR werden.

8. Treffen mit offiziellen Amtsträgern in der UdSSR

Bei ihrem ersten Besuch im Jahr 1934 wurden Paul und Esland bereits am zweiten Tag ihrer Ankunft zu einem Mittagessen eingeladen, bei dem sie mit Außenminister **Maxim Litwinow** (1876–1951) und Marschall Michail Tuchatschewski (1893–1937) ins Gespräch kamen. Tuchatschewski wurde zwei Jahre später erschossen, und Litwinow wurde 1939 von seinem Amt als Volkskommissar entlassen. Später, während des Krieges von 1941 bis 1943, war Litwinow Botschafter in den USA.

1958 unternahmen Paul und Eslanda Robson eine Reise durch die Sowjetunion. Während ihres Aufenthalts begleitete sie der Regisseur Wassilij Katanyan, der einen Dokumentarfilm über Paul Robeson drehen sollte. Zu diesem Zweck wurden die Robesons in Jalta zu **Nikita Chruschtschow** eingeladen, damit die Szene ihres Treffens in den Film aufgenommen werden konnte.

1961, während Paul Robesons Behandlung in der UdSSR, hatten sein Sohn Paul Robeson Jr. und Eslanda Robeson bereits Kontakte zu Vertretern der sowjetischen Führungsspitze, wie beispielsweise dem Politbüromitglied Anastas Mikojan und erneut Chruschtschow bei einer Veranstaltung anlässlich der Feierlichkeiten zum ersten Flug Gagarins am 12. April.

9. Der Häftling der Lubjanka Ignatij Kazakow

Nach den Erinnerungen seines Sohnes Paul Robeson Jr. gelang es Robson Sr. mindestens zweimal, Menschen für einige Stunden aus dem Lubjanka-Gefängnis zu holen. Das erste Mal handelte es sich um den Arzt Ignatij Kazakow (1891–1938), der mit zwei „Übersetzern“ zum Mittagessen ins Hotel „Metropol“ gebracht wurde. Die Persönlichkeit Kazakows wird unterschiedlich bewertet. Er beschäftigte sich mit wissenschaftlichen Forschungen zur „Verjüngung“ und stand unter dem Schutz der höchsten sowjetischen Machtelite, unter anderem behandelte er Stalin. Die Familie Robeson kannte ihn und als sie von Eisenstein erfuhr, dass er „verschwunden“ war, bemühte er sich beim NKWD um ein Treffen mit ihm. Das Ende des Mittagessens beschreibt Paul Robeson Jr. wie folgt:

“Finally, Kazakov, without being prompted by his accompanying “translators” looked at his watch and told Paul that it was time for him to go back to work in his “medical institute”. They rose, and as they parted in the traditional Russian style – with a bear hug and a kiss on both cheeks – Kazakov whispered in Paul’s ear: “Spasibo” (thank you).”¹⁴

Später in London erfuhr der 11-jährige Robeson Jr. beim Lesen der Stenogramme von der Todesstrafe für Kazakow und andere Angeklagte, was ihn zutiefst erschütterte. Er sprach daraufhin mit seinem Vater über seine Entdeckung. Robeson räumte ein, dass es sich bei den Schauprozessen um unschuldige Opfer handelte, schrieb dies jedoch der aussichtslosen politischen Lage im Vorfeld des Krieges zu.

“He acknowledged that “terrible” things had been done, and that innocent people had been “sacrificed to punish the guilty”. But the Soviet Union felt it was already in a situation that was to them “the

¹⁴ Robeson Jr., 2001, S. 294.

equivalent of war". They felt they could not tolerate any kind of dissent. Sometimes, he added, great injustices may be inflicted on the minority when the majority is in the pursuit of a great and just cause".¹⁵

Ignatij Kazakow wurde 1938 auf dem Schießplatz „Kommunarka“ in der Nähe von Moskau erschossen. Er wurde zusammen mit anderen Ärzten vor Gericht gestellt, und ihr Fall wurde zum ersten Fall der **Ärzteprozesse** („Saboteure-Arzte“). Nach dem Krieg wurde der Fall der „mörderischen Ärzte“ im Rahmen der sowjetischen Antisemitismuskampagne ein zweites Mal inszeniert.

10. Der Lubjanka-Häftling Itzik Fefer

Ein sehr ähnliches Treffen wie jenes mit **Kazakow** fand 12 Jahre später, im Jahr 1949, zwischen Robeson und dem Dichter Itzik Fefer statt. Auf Robsons Drängen hin wurde Fefer für zwei Stunden in ein Zimmer des Hotels „Moskau“ gebracht, um sich mit Robeson zu unterhalten. Diesmal gab es keine „Übersetzer“, doch aus dem Hotel gab es kein Entkommen. Nach den Erzählungen seines Sohnes kommunizierte Itzik Fefer parallel zu—dem mündlichen Gespräch mit ihm über Zettel und mit Gesten (das Zimmer wurde abgehört). Von ihm erfuhr Robeson von der Ermordung von **Solomon Michoels** im Jahr 1948 und der Verhaftung der Mitglieder des **Jüdischen Antifaschistischen Komitees**.

Ein Brief an **Stalin**, der zur Unterstützung von Fefer geschrieben und von Paul Robeson, dem Schriftsteller Howard Fast und dem Nobelpreisträger Frédéric Joliot-Curie unterzeichnet wurde, blieb unbeantwortet. Fefer wurde zusammen mit anderen Mitgliedern der **JAK** drei Jahre später, am 12. August 1952, in Moskau nach einem Gerichtsprozess erschossen. Nach Chruschtschows Entlarvung des Personenkults um Stalin im Jahr 1957 wechselte Howard Fast zu einer sozialdemokratischen Position, und brach mit der Kommunistischen Partei der USA und wurde in der UdSSR verboten.

11. Der Prozess gegen das JAK

Das **Jüdische Antifaschistische Komitee** wurde 1942 gegründet. Während des Krieges spielte es eine sehr wichtige Rolle für die Kommunikation

¹⁵ Ebd., S. 305.

zwischen verschiedenen jüdischen Gemeinden auf der ganzen Welt und konnte eine große Menge an Mitteln für den Kauf von Waffen und Lebensmitteln für die UdSSR sammeln. 1948 löste das Politbüro das **JAK** auf und erklärte es zum „Zentrum antisowjetischer Propaganda“.¹⁶ In der Forschungsliteratur werden mehrere Gründe für die antisemitischen Repressionen der Sowjets gegen das **JAK** genannt, darunter zwei Hauptgründe: die Anschuldigungen des „Nationalismus“ gegen Mitglieder des Komitees und die Veröffentlichung des von den sowjetischen Behörden nicht genehmigten „Schwarzen Buches der Erinnerung“ in den USA. Erstaunlich ist die besondere Grausamkeit der Repressionen, in deren Folge 13 Menschen erschossen wurden, zwei in den Folterkammern starben und insgesamt 125 Menschen verurteilt wurden. Unter den Hingerichteten befanden sich bekannte jiddischesprachige Dichter und Schriftsteller. Infolge des Prozesses wurde die als kosmopolitisch geltende jiddischesprachige jüdische Kultur für mindestens ein Jahrzehnt verboten. Im ganzen Land wurden drei Theater geschlossen, ebenso wie die einzige jiddische Zeitung *Ejnikajt (Einheit)* und der Verlag *Der Emes (Wahrheit)*. Stalins Repressionen gegen die jüdische Kultur fügten der jüdischen Gemeinschaft unmittelbar nach der Katastrophe des Holocausts einen unwiederbringlichen Schaden zu. Da sich die Repressionen in diesem Fall vor allem gegen Kulturschaffende und Institutionen richteten, bezeichnet der Forscher Matthias Vetter den Fall JAK als „**Kulturozid**“.¹⁷

12. Der Fall Robert Robinson

Robert Robinson (1906–1994) war ein afroamerikanischer Arbeiter und später Ingenieur, der 1930 von Detroit in die UdSSR zog und sogar für kurze Zeit Abgeordneter des Moskauer Sowjets (1934) wurde. Später war er von seiner Entscheidung enttäuscht, konnte jedoch lange Zeit nicht zurückkehren. Er schrieb das Buch *Black on Red: My 44 Years Inside the Soviet Union* (1988).

¹⁶ Matthias Vetter „Rechter Terror von Links, Antisemitismus, Ethnophobie und kommunistische Herrschaft“, Stuttgart, 2025, S. 146.

¹⁷ Ebd., S. 174.

Robert Robinson bat Paul Robeson 1949 um Hilfe bei der Ausreise, erhielt jedoch eine Absage. Robinson zitiert die folgenden Wörter von Eslanda Robeson, als sie ihn Anfang der 1950er Jahre auf ihrem Weg nach China in Moskau traf:

„Sie haben Robeson gebeten, Ihnen bei der Ausreise nach Äthiopien zu helfen. Wir haben über Ihre Bitte nachgedacht, und er hat entschieden, dass er das nicht tun kann. Sehen Sie, wir kennen Sie eigentlich nicht gut genug und wissen nicht, was Sie vorhaben. Angenommen, er hilft Ihnen bei der Ausreise, und Sie werden in Äthiopien zum Feind der sowjetischen Regierung. Dann bekommen wir hier in der UdSSR Probleme mit den Behörden.“¹⁸

13. Paul Robeson und Solomon Michoels

Sergej Eisenstein hatte mehrere Ideen, wie er mit Paul Robeson zusammenarbeiten könnte. Eine davon war, Robeson einzuladen, in seinem Film über die Haitianische Revolution mitzuspielen. In diesem Film hätten Michoels und Robeson gemeinsam auftreten können. Robson hätte in diesem Fall die Rolle des Henri Christophe oder Jean-Jacques Dessalines übernehmen können, Michoels die des Toussaint Louverture.¹⁹

Zu ihrem ersten Treffen kam es 1943, als eine Delegation der **JAK** in die USA kam, um in 14 amerikanischen Städten für die Unterstützung der Roten Armee zu werben. In New York wurde im Polo Grounds Stadium eine Kundgebung mit 47.000 Zuschauern organisiert, bei der unter anderem Paul Robeson auftrat.

Möglicherweise zeigt ein Foto aus der Sammlung der Jewish Public Library Archives in Montreal, das während eines Empfangs in der sowjetischen Botschaft im Jahr 1943 aufgenommen wurde, genau auf diesen Moment. Darauf sitzen Robeson, Michoels und Fefer zu dritt auf einem Sofa und unterhalten sich lebhaft über etwas.²⁰ Ist es nicht dieses Foto, das man als

¹⁸ Robert Robinson: "Black on Red. My 44 Years Inside the Soviet Union", Sankt-Petersburg, 2012, S. 347.

¹⁹ Duberman, S.190.

²⁰ Andrea Alexander "Examining Paul Robeson's Connection to the Jewish Community", 27.09.2019.
<https://www.rutgers.edu/news/examining-paul-robersons-connection-jewish-community>

repräsentativ für den Antifaschismus, Solidarität und den gemeinsamen Kampf der Unterdrückten sehen kann?

14. Peretz Markish „Michoels – eine unerschöpfliche Quelle“.

Das Gedicht wurde von Peretz Markish geschrieben, einem jüdischen Dichter, der auf Jiddisch schrieb und Mitglied der JAK war. Das Gedicht wurde bei der Trauerfeier für Michoels vorgetragen. Michoels galt nicht als „Volksfeind“ und wurde mit offiziellen Ehren beigesetzt.²¹ Während der späteren Ermittlungen wurde das Gedicht Teil des Gerichtsverfahrens und der Anklage wegen „bürgerlichem Nationalismus“. Die Wort-für-Wort-Übersetzung des Gedichts zum Gedenken an Michoels aus der Ermittlungsakte (Auszug):

Die Wunden auf deinem Gesicht hat der Schnee bedeckt, Damit dich nicht einmal der Schatten der Dunkelheit berührt; Aber auch im Tod tobt der Schmerz in deinen Augen, Und Trauer bricht aus deinem zertretenen Herzen hervor... Sechs Millionen Tote werden dich mit ihrem Aufstehen ehren, Die von Mördern gequält wurden, So wie du sie in der Nacht, der Niedergestürzter, geehrt hast, Allein in unvorstellbarem Leid, Auf den Trümmern von Minsk, im Minsker Schnee, Im nächtlichen Schneesturm neben ihren Gräbern, Als ob du dich für die Toten eingesetzt hättest Für ihre Trauer, für ihren Frieden und für ihre Ehre...	Раны на лице твоём прикрыл снег, Чтобы и тень мрака не коснулась тебя; Но и мертвый бушует боль в твоих глазах, И скорбь вырывается из твоего растоптанного сердца... Тебя почтут вставанием шесть миллионов мертвецов, Замученных убийцами, Как ты почтил их подкошенный среди ночи, Один в невероятных страданиях, На развалинах Минска, на минском снегу, В ночную метель возле их могил, Как будто мертвым ты заступился За их скорбь, за их покой и за их честь... Выйди в вечность с недовершенным гримом, И не стыдись твоего поруганного древнего вида,
--	---

²¹ Vgl. Vetter, 2025, S. 144.

Tritt in die Ewigkeit mit unvollendeter Schminke, Und schäme dich nicht für dein geschändetes uraltes Aussehen, Und schäme dich nicht für deinen durchlöcherten königlichen Schädel. Das ist dein Wort im Blut. Das ist die höchste Schminke, In dem du auch als Toter über die Bühne herrschst – Tritt ein in die Ewigkeit – dein Erscheinen wird begrüßt werden Mit dem Applaus der Morgendämmerung.	И не стыдись твоего продырявленного царственного черепа. Это твое слово в крови. Это высший грим, В котором ты и мертвым царишь над сценой, – Войди в вечность – твое появление будет встречено Рукоплесканием зари.
---	---

15. Robeson und Jüdische Lieder

In Paul Robesons Repertoire ist **Zog nit keyn mol** nicht das einzige jüdische Lied und auch nicht das einzige auf Jiddisch. Zu den anderen gehören *Vi Azoi Lebt der Keyser* und *The Hassidic Chant of Levi Isaac/ Kaddish*. Hier stellt sich die Frage, was Robeson mit der jüdischen Kultur verband. Die Antwort auf diese Frage ist nicht einfach. Sicherlich fühlte er sich vor allem mit dem jüdischen Volk solidarisch, sowohl nach 1933 in Nazi-Deutschland als auch während der sowjetischen Antisemitismus-Kampagne ab 1949.

Ein weiteres Motiv der Verbundenheit, das Jonathan Karp in seiner Studie aufzeigt, ist das Leiden des eigenen Volkes. Obwohl Robeson als Weltbürger viel reiste und im Ausland arbeitete, blieb der Kampf für Bürgerrechte in den USA sein wichtigstes politisches Ziel. Für diesen Kampf schöpfte Paul Robeson offenbar auch Inspiration aus der jüdischen Musiktradition.

„Feeling left out in the cold, Robeson’s deepening identification during the 1950s with the “Hassidic Chant” can be seen as part of a psychological and artistic effort at self-affirmation. The title of Robeson’s 1958 autobiographical apologia, *Here I Stand*, echoed the famous statement from Martin Luther, “Here I stand; I can do no

otherwise. God help me!” But it may also have alluded to the dramatic insistence of Levi Yitzhak’s “Kaddish” that, “I will not move from my place; from my place I will not move!” until my people’s suffering comes to an end.”²²

16. Stalins Tod und die „jüdischen Konzerte“

Stalins Tod im Jahr 1953 rettete die sogenannten „**Saboteure-Ärzte**“ und hob gleichzeitig das unausgesprochene Verbot der jüdischen Kultur in der UdSSR auf. Die wieder aufgenommenen Konzerte wurden in der Folge zu den populärsten jüdischen Veranstaltungen. Im Jahr 1956 berichtete die VGKO von 121 Konzerten auf Jiddisch in der UdSSR, die von über 65.000 Menschen besucht wurden. Die „jüdischen Konzerte“ wurden nach dem stalinistischen Terror zu einem Ort des **Empowerments** für die in der Sowjetunion lebenden Juden. Der Forscher Alexander Frenkel schreibt:

„Sie wurden praktisch zu den einzigen Orten außerhalb von Synagogen und Friedhöfen, an denen sich sowjetische Juden legal zu kollektiven „nationalen Aktionen“ versammeln konnten – und zwar nicht nur, um gemeinsam das Erbe ihres Volkes zu pflegen, sondern auch einfach, um sich auszutauschen, neue Bekanntschaften zu schließen und soziale Kontakte zu knüpfen. Tatsächlich spielten „jüdische Konzerte“ die Rolle eines spezifischen Ersatzes für das Gemeinschaftsleben unter den Bedingungen des Verbots aller anderen Formen ethnischer Konsolidierung.“²³

17. Robeson und die sowjetischen Repressionen.

Robeson stellte die Sowjetunion als einen utopischen Staat dar, in dem es keine Rassentrennung gab. Sein Satz “Here, for the first time in my life I walk in full my dignity” war sowohl Teil seiner eigenen Selbstwahrnehmung als auch das Hauptaugenmerk der sowjetischen Propaganda.

²² Jonathan Karp “Performing Black-Jewish Symbiosis: The “Hassidic Chant” of Paul Robeson” in: American Jewish History, 91, 2003, S. 55.

²³ Alexander Frenkel „Sonim af tsulokhes“ – „Enemies Be Damned“: Jewish Estrada (Musical Theater) in Leningrad during the Thaw Era, in: On the History of Jewish Music in Russia, V3, St. Petersburg, 2015, S. 193.

Offiziell kritisierte Robeson die UdSSR nie, was jedoch nicht bedeutet, dass er eine ausschließlich positive Sicht auf das Leben in der UdSSR hatte. So findet man beispielsweise in den Erinnerungsbüchern seines Sohnes folgende Einschätzungen Robesons über Stalins Russland:

He perceived that the Soviet social environment under Stalin was rigid and puritanical.²⁴

Die heute vorherrschende Kritik an Robesons Positionen besteht darin, dass er sich in der internationalen Politik ausschließlich als Verbündeter der UdSSR in Fragen des antikolonialen Kampfes und der Propagierung der Idee des staatlichen Antirassismus sah, aber die **politischen Repressionen** im Land, die stalinistischen Deportationen und den sowjetischen Imperialismus völlig ignorierte.

18. Der Große Terror

Im Jahr 1937, mitten im **Großen Terror**, müssen Vater und Sohn Robeson nach Zeitungsberichten über die Ereignisse in Sowjetrußland diskutiert haben. Auf die Frage seines Sohnes, ob die Urteile in den Moskauer Schauprozessen gerecht seien, antwortet Robeson Senior: „... as foreigners, it was not for us to judge - only the Russians themselves could decide“. Diese Haltung ist zweifellos zumindest ambivalent und eröffnet eine Diskussion über die Grenzen von **Solidarität** und politischer Ethik.

19. Die neue Memorialisierung Stalins

Aktuell findet in Russland eine neue **Memorialisierung Stalins** statt, obwohl sein Kult bereits in den Jahren der Diktatur der Kommunistischen Partei entlarvt wurde. Ein Beispiel dafür ist die Memorialisierung unter dem Deckmantel der „Restaurierung“ des historischen Erbes. So wurde 2025 eine Kopie der Skulpturengruppe mit der Figur Stalins an der Station Taganskaja in der Moskauer Metro aufgestellt.

Ein weiteres Beispiel für die Memorialisierung ist die Errichtung neuer Denkmäler, Gedenktafeln und die Schaffung von Stalin-Museen, was mittlerweile zu einem Massenphänomen geworden ist. In Verbindung mit dem Siegeskult wird auch der alte Name der Stadt Stalingrad memorialisiert,

²⁴ Robeson Jr., 2001, S. 246.

z.B. Es wurde der Flughafen von Wolgograd in „Stalingrad“ umbenannt. Im Juli 2025 verabschiedete die Kommunistische Partei der Russischen Föderation eine Resolution, in der sie Chruschtschows Bericht über die Entlarvung des Personenkults auf dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion als „fehlerhaft und voreingenommen“ bezeichnete.

20. Neostalinismus und politische Gefangene.

Laut Duberman las Paul Robeson **Chruschtschows Entlarvung über Stalin** in der „New York Times“, gab jedoch selbst damals keine Stellungnahme ab.²⁵ Das Verschweigen oder sogar Leugnen des stalinistischen Terrors setzt sich auch im heutigen Russland fort – dies wirkt sich auch auf das Schicksal der heutigen russischen Antikriegsaktivisten und -aktivistinnen aus. Das heutige Justizsystem unter Putin lässt sich weder von historischen Parallelen zum Stalin-Terror noch von der Geschichte des sowjetischen Antisemitismus oder sogar dem einst proklamierten offiziellen sowjetischen Antirassismus aufhalten. Im November 2025 verurteilte das Basmannij-Gericht den Moskauer Politischen Häftling Solim Kamina, der togolesische Wurzeln hat, zu acht Jahren Haft wegen kritischer Kommentare in sozialen Netzwerken über den Krieg in der Ukraine.²⁶ Was würde Paul Robeson, der Kämpfer gegen Rassismus und für den Weltfrieden, zu diesen Entwicklungen sagen? Ist es Eine interne Angelegenheit der Russen oder ein Anlass für **internationale Solidarität?**

21. (Re)Imagine Robeson

In der russischen Flüchtlingsgemeinschaft in Europa gibt es eine Debatte über die Zukunft Russlands. Bei einem Treffen, das sich mit den Problemen der russischen Verfassung von 1993 befasste, sprach ein ehemaliger russischer Dozent. Ein wichtiger Punkt seiner Rede war die zukünftige Erinnerungspolitik und wie das Prinzip „Nie wieder Krieg“ in der Verfassung umgesetzt werden kann.

Natürlich erfordert die Umsetzung dieses Prinzips große Anstrengungen, und ohne eine Neubewertung der Vergangenheit, auch im Bereich der

²⁵ Vgl. Duberman, S. 416-417.

²⁶ Losing the argument. Moscow man Solim Kamina jailed for 8 years for criticising Russian army's actions in Ukraine in online debate, *Mediazona*, 25.11.2025. <https://en.zona.media/article/2025/11/25/kamina>

Friedensforschung und der Sicherheitspolitik, ist nicht möglich. Die Erfahrungen anderer Länder zeigen, dass ein solcher Weg zur Wiederherstellung der **Gerechtigkeit** möglich ist, dies erfordert aber Institutionalisierung und Ressourcen. Der sowjetische Teil der Geschichte von Paul Robeson könnte als ein wichtiger Punkt in dieser Neubewertung gesehen werden.

Meiner Meinung nach kann das, was Robeson im Jahr 1937 sagte, zweifellos als Zeichen der Kapitulation vor der sich annähernden Katastrophe des Großen Terrors interpretiert werden. Andererseits kann man, wenn man die Geschichte seines Widerstands gegen die Ungerechtigkeit der US-amerikanischen Gesellschaft kennt, seine Worte „only the Russians themselves could decide“ als eine Art Herausforderung verstehen. Eine bürgerliche Verantwortung für die Neubewertung der postsowjetischen Lage und den Kampf für die eigenen Rechte unter den Bedingungen der autoritären Herrschaft der Allianz aus Putinist*innen und Stalinist*innen kann in diese Worte interpretiert werden. Die Russische Gesellschaft muss demnach selbst entscheiden, dass „Nie wieder“ endlich auch in Russland Realität werden kann.

22. Die Frage der Loyalität

Die Frage der Loyalität ist auch für die russische Flüchtlingsgemeinschaft heute wichtig. Was tun, wenn dein Staat Verbrechen begeht und die Mechanismen der Demokratie nicht funktionieren? Wie weit kann man in diesem Fall im Kampf gegen den eigenen Staat und gegebenenfalls die eigenen Mitbürger gehen?

Offensichtlich war diese Frage auch für Paul Robeson aktuell, der unter den „Jim Crow-Gesetzen“ lebte und kämpfte und im Vorfeld des Koreakrieges (1950–1953) an der internationalen **Friedensbewegung** teilnahm. Nach seiner Rede in Paris geriet Robeson in einen schweren Konflikt mit der offiziellen US-amerikanischen Politik, der in offene Repressionen mündete. In der Presse erschienen ihm zugeschriebene Äußerungen, dass:

“It is unthinkable that American Negroes would go to war on behalf of those who have oppressed us for generations against a country [the

Soviet Union] which in one generation has raised our people to the full dignity of mankind....”²⁷

Diese Formulierung schien eine direkte Beeinträchtigung des militärischen Potenzials der USA zu sein, wo Schwarze Soldaten einen bedeutenden Teil der Armee ausmachten. Robeson wurde mit einem Ausreiseverbot und der Absage der meisten Konzerte und Auftritte bestraft. In den USA wurde er während der McCarthy-Ära als „unamerikanisch“ gebrandmarkt.

23. Menschenrechtsbewegung und antikolonialer Kampf

Paul Robeson war einer der ersten weltweit bekannten Schwarzen Sänger. Dank seines politischen Engagements gehörte er zu den wichtigsten Führern der Bürgerrechtsbewegung in den USA und ist ebenso wie Harriet Tubman und Martin Luther King ein fester Bestandteil der amerikanischen Geschichte der Schwarzen sowie der globalen Geschichte des „Black Internationalism“ und steht in einer Reihe mit Patrice Lumumba, Kwame Nkrumah und anderen.

Während der antikommunistischen Politik der USA wurde Robson wegen der Untersuchung antiamerikanischer Aktivitäten vor den HUAC geladen. Das FBI führte eine Akte über Robson und schränkte seine berufliche Tätigkeit ein. Von 1950 bis 1958 wurde ihm der Reisepass entzogen, was sein Recht auf Bewegungsfreiheit einschränkte.

24. Robeson und der Antifaschismus

Seit dem Machtantritt der Nationalsozialisten in Deutschland vertrat Robeson aktiv antifaschistische Positionen. Im Jahr 1933 spielte er zusammen mit der Schauspielerin Flora Robeson im Londoner Piccadilly Theatre in der Wohltätigkeitsaufführung *All God's Chillun Got Wings* nach einem Stück von Eugene O'Neill zugunsten jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland. Mit Beginn des Bürgerkriegs in Spanien nahm Robeson an Benefizkonzerten teil und trat sogar vor der Abraham Lincoln Brigade in Spanien auf.

Im Jahr 1936 wurden Paul Robson und der Bildhauer Jacob Epstein zum Ziel nationalsozialistischer Rassenpropaganda. In der Zeitung „Neues Volk“

²⁷ Nicholas Grant «Patriotism and Black Internationalism», *Modern American History* (2023), 6, S. 322–340. <https://www.cambridge.org/core/journals/modern-american-history/article/patriotism-and-black-internationalism/>

wurde ein Foto des Bildhauers mit seinem Porträt von Paul Robeson in einem rassistischen und antisemitischen Kontext veröffentlicht.²⁸

In diesem Zusammenhang war die Unterstützung des sowjetischen **Antifaschismus** während und nach dem Krieg für Paul Robeson eine Fortsetzung seiner politischen Strategie der 1930er Jahre.

25. Peekskill-Riots

Die Peekskill-Unruhen waren Ereignisse, die sich 1949 während eines Konzerts von Paul Robeson im Bundesstaat New York ereigneten. Sie sind im Anschluss an seine Reise in die UdSSR und seiner Teilnahme am Weltfriedenskongress in Paris gewesen. Während des Konzerts kam es zu Massenunruhen, die von weißen Rassist*innen organisiert wurden, um das Konzert zu stören und die Zuhörer daran zu hindern, den Veranstaltungsort zu betreten. Robeson erhielt Androhung Körperlicher Gewalt. Die Unruhen fanden in der amerikanischen und internationalen Presse große Resonanz.

In der sowjetischen Kunst wurden die Peekskill-Riots zum Symbol für die **Unterdrückung** der Schwarzen Menschen in den USA. Die russische Übersetzung von **Howard Fast's** Werk über die Ereignisse in Peekskill wurde 1951 in der Zeitschrift „Novy Mir“ veröffentlicht, und das Bild von Polyakov, Radoman und Shats „Auftritt von Paul Robeson in Peekskill“ wurde als Postkartenmotiv und in führenden sowjetischen Zeitschriften verbreitet. Im Vorfeld dieser Ereignisse bot die Sowjetunion Robeson Asyl an, das er jedoch ablehnte – „His place was at home with his people“.

26. Konzerte in Fabriken.

Robeson gab nicht nur Konzerte in Konzertsälen, sondern versuchte auch, seine Kunst der Arbeiterklasse und den armen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Insbesondere fanden seine Konzerte sowohl unter freiem Himmel als auch direkt in Fabriken statt. Robeson hatte nicht nur Volkslieder oder Negro Spirituals im Repertoire, sondern auch beliebte

²⁸ Vgl. Christine Naumann „Euphorie-Ernüchterung-Enttäuschung. Paul Robeson und Deutschland in den dreißiger Jahren“, in: Zwischen Charleston und Stechschritt. Schwarze im Nationalsozialismus, Hamburg, 2004, S. 327.

Arbeiterlieder wie „Joe Hill” – ein Lied über einen Gewerkschaftsführer, der bei einem Streik getötet wurde.

In der UdSSR fand eines seiner Fabrikkonzerte in der Kugellagerfabrik in Moskau statt. Das Konzert wurde wahrscheinlich von **Robert Robinson** organisiert, dem damals einzigen afroamerikanischen Ingenieur in der UdSSR.

Streiks sowjetischer Arbeiter waren de facto verboten. Im Jahr 1962 endete eine Demonstration gegen die Erhöhung der Preise für Grundnahrungsmittel in Nowotscherkassk mit einer Schießerei (16 Menschen wurden getötet, 42 verletzt und mehr als 100 verhaftet). Die ersten Massenstreiks auf dem Gebiet der RSFSR wurden erst 1989 von den Bergarbeitern aus dem Kusbass organisiert.

27. Robeson und sowjetischer Imperialität.

In der Nachkriegszeit wurde Paul Robeson Teil der politischen Repräsentation des wichtigen sowjetisch-ideologischen Narrativs der „Freundschaft der Völker“, das in einigen postsozialistischen Studien kritisch als „Brothering” bezeichnet wird. Robinsons Freundschaft mit der Sowjetunion wurde durch gemeinsame Konzertauftritte mit dem sowjetischen ukrainischen Opernsänger Ivan Kozlovsky (1900–1993) inszeniert. Während seines Besuchs im Jahr 1949 waren nicht nur Treffen mit sowjetischen Komponisten ein obligatorischer Teil des Programms, sondern auch ein Duett mit Kozlovsky *Ах ты ноченька ... (Ach, du Nacht ...)*.

Während seiner Reisen in der UdSSR besuchte Robson nicht nur die RSFSR – Moskau, Leningrad, Stalingrad (Wolgograd) und Kislowodsk, sondern auch in der Sowjetischen Ukraine - Kyjiw, Odessa und auf der Krim, wo 12 Jahre zuvor die Deportation der Krimtataren stattgefunden hatte.

Die Sowjetrepubliken Zentralasiens waren auch ein Anziehungspunkt für amerikanische Antirassismus-Aktivisten und -Aktivistinnen, beginnend mit der Reise des Dichters Langston Hughes durch **Usbekistan** und Turkmenistan im Jahr 1932. Hughes zog historische Parallelen zwischen dem „sowjetischen Osten” und dem „amerikanischen Süden”. Und verglich die Unterdrückung der zentralasiatischen Völker unter sozialistischen

Bedingungen mit der Unterdrückung der kolonialisierten Völker der westlichen kapitalistischen Länder.

Paul und Eslanda Robeson waren hier keine Ausnahme und versuchten auf ihre Weise, das Leben unter den sowjetischen imperialen Bedingungen zu verstehen, obwohl ihre Auseinandersetzung mit dem Thema weder tiefgreifend noch ausreichend war. Robesons Ansatz war in erster Linie jener der kulturellen Annäherung – in Moskau besuchte er beispielsweise eine Tournee der Usbekischen Oper. Im Jahr 1958 flogen er gemeinsam mit seiner Frau nach Taschkent zum Filmfestival der Länder Asiens und Afrikas, das in jenem Jahr gegründet wurde.